Ideen zur Gründung eines eidgenössischen Unteroffiziersvereins

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **8=28 (1862)**

Heft 51

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-93347

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kal.	Distanz in Schritt à 0,75 M. 100	200	300	Bemerkungen.
10,5	0,42 à 0,47	0,46 à 0,51	0	Ord. Schweiz. Jägergewehr.
11,5	0,48 à 0,52	0,53 à 0,55	0	Oben angeführtes abgebohrtes Jägergewehr mit Compressiv.
12,5	0,53	0,54	0	Expansiv=Compressivgeschoß.
12,9	?	?	0	Projektil E.
13,4	0,625	0,65	0	Compressivgeschoß, zu wenig Windung, zu wenig Pulver.

Man kann also für die Kal. 10,5—12,5 dasselbe Standvisir anwenden. (Fortsetzung folgt.)

Ideen zur Gründung eines eidgenössischen Unteroffiziersvereins.

Die Blüthezeit einer unserer schönen vaterländischen Institutionen — des freien Vereinsrechtes — ist, wenn vielleicht nicht schon auf dem Höhenpunkt angelangt, so doch in immer schönerer Entwicklung begriffen. Daß das Streben nach engerer Vereinigung der verschiedenen menschlichen Gesellschaften immer mehr Anklang findet, beweist der Umstand, daß die einzelnen Vereinsfeste zu wahren Volksfesten werden. So sind in letzter Zeit an uns vorübergegangen das sehr gelungene eidgen. Offiziersfest in Bern, das Turnfest in Neuenburg, das Centralfest des schweiz. Grütlivereins in St. Gallen, und in unserer nächsten Nähe — wenn auch in kleinerm Maßstabe, doch laut allseitigem Vernehmen, in ebenso schöner als vortheilhafter Weise — das Luzernerische Kantonal=Offiziersfest am 8. Sept. in Gisikon.

Wenn bei solchen Festen, namentlich in neuerer Zeit, der äußere Glanz zu überwuchern scheint, so ist nicht zu vergessen, daß doch immer ein guter Kern darin sich entwickelt und es ist gewiß, daß der praktische Verstand bald wieder alles Flitterhafte von sich abstreift; denn jedes Unternehmen hat eben seine eigenen Episoden durchzumachen.

Vereinigung der Kräfte, gemeinsames und ungetheiltes Zusammenwirken ist nun aber das große und fruchtbare Loosungswort unserer Zeit, zu dessen Entwicklung auch die Unteroffiziere das ihrige beitragen sollen. Wenn wir nun diesen Versuch machen und damit vor die Oeffentlichkeit treten, so müssen wir zum Voraus der etwaigen irrthümlichen Meinung entgegentreten, als habe erst das Splendide des eidg. Offiziersfestes in Bern und die im Gefolge von solchen Festen sich bietenden Genüsse den ersten Anstoß zu unserm Schritte gegeben. Nein, diese Anregung ist schon früher ohne solche Verlockungen aufgetaucht und bereits schon im März dieses Jahres zwischen den Unteroffiziersvereinen von Bern und Luzern besprochen, sowie letzten Frühling in Nr. 37 des „Eidgenossen" von Luzern lebhaft begrüßt worden. Es liegen dießfalls bessere und unvergänglichere Zwecke zu Grunde, als bloße Genußsucht.

Bevor man aber ein solches theilweise schwieriges Terrain betritt oder bebauen will, d. h. um eben die Arbeit nicht in Wind aufgehen zu lassen, heißt es zuerst gehörig sondirt und die Einleitungen im Stillen getroffen. Es ist eben nicht nöthig, daß Alles lärmend über die Weltbühne gehe; denn es steht irgendwo geschrieben: „Nicht immer wer laut und lärmend durch die Welt stürmt, kann sich eines thatenreichen Lebens rühmen." Bescheidenes aber konsequentes Streben nach einem Ziele sei unser Augenmerk, denn dieß verspricht meist bessern und dauerhaftern Erfolg als vorzeitige Ankündigungen. Und so auch hier.

Das Werk an die Hand zu nehmen, wäre übrigens nun aller Grund und erfolgreiche Aussicht vorhanden. Denn das praktische Leben der bestehenden Unteroffiziersvereine ist gewiß ebenso thätig wie das der Herren Offiziere. Und es ist gewiß, daß mit diesem Schritt in den verschiedenen Gauen unseres Vaterlandes noch weitere Unteroffiziersvereine oder Sektionen entstehen, somit die freiwillige militärische Ausbildung nur gewinnen wird. Mit Vergnügen können wir hier mittheilen, daß erst kürzlich auch in Fleurier, Kts. Neuenburg, sich ein Unteroffiziersverein gebildet, mit wackern Vorstehern an der Spitze.

Zur Gründung eines schweizerischen Unteroffiziers=Vereins haben sich bereits drei Vereine zu einander in Beziehungen gesetzt, nämlich diejenigen von Bern, Zürich und Luzern. Wir lassen hier das vom Vizepräsidenten des Luzernerischen Unteroffiziersvereins in einer am 15. Juni abhin zu Olten stattgefundenen Versammlung eröffnete Programm folgen, welches die beinahe einstimmige Genehmigung der dort Anwesenden erhielt, mit der Weisung an jeden Verein, hiefür Proselyten zu machen.

Mögen nun unsere Brudervereine, welchen diese Anregung zu Gesichte kommt oder mitgetheilt wird, sowie diejenigen Herren Offiziere, die Interesse daran nehmen, sich darüber aussprechen. Die obgenannten drei Vereine werden gerne allfällige Mittheilungen hierüber entgegennehmen. Es würde dieß zu einer spätern größern Zusammenkunft führen, um alsdann das Geeignete vorzukehren.

Das Programm lautet:

Die Gründung eines

„Schweizerischen Unteroffiziersvereins"

ist gewiß ein schöner, patriotischer Gedanke, hat die Zustimmung aller ächt vaterländisch warmdenkenden

Offiziere für sich und die anregende Voraussicht, mit der Zeit dem ganzen schweizerischen Heerwesen eine neue Kräftigung zu geben. Der militärischen Elemente sind es genug, die dem schweiz. Unteroffizier eine Lücke in seiner Ausbildung fühlen lassen. Eben dem Wunsche, diese Lücke auf geeignetem Wege auszufüllen, entspricht auch gegenwärtige Anregung zur Vereinigung. Welcher Wehrmann, der ein Herz fürs Vaterland hat und der als freier Bürger sich fürs öffentliche Leben interessirt, fühlt den Drang, auch außer der periodisch wiederkehrenden, jeweilen nur kurzen, obligatorischen Unterrichts- oder Uebungszeit nicht noch privatim sich auszubilden und seine militärischen Kenntnisse zu erweitern? Gerne schaaren sich ein paar gleichgesinnte Männer zu Erreichung eines Zweckes zusammen und dafür ist die Thätigkeit eines gut geleiteten Vereins die beste Triebfeder. Sind vielleicht seine anfänglichen Leistungen nicht gerade von direktem offenkundigem Nutzen, so sind doch indirekte Erfolge, Anregungen, sachbezügliche Besprechungen und das fortwährende Auffrischen von Gelerntem von großem, unbestreitbarem Vortheil.

Gehen wir zum eigentlichen Streben eines eidgen. Unteroffiziersvereins über, so drängt sich hier das schon jedem Schweizer angeborne Idol — der schöne Zweck des freien Vereinslebens auf — nämlich

1.

Ein Band mehr zu ziehen um die Herzen der Eidgenossen und speziell bei uns durch Eintracht und nähere Verbindung die Kraft des Vaterlandes zu erheben und zu vermehren.

Neben dem allgemeinen gemüthlichen und geselligen Leben, durch das sich die Herzen einander aufrichtig nähern und kennen lernen und manches allfällig noch bestehende Vorurtheil schwinden macht, darf die Erfahrung auch nicht übersehen werden, daß man in der Erinnerung an die mit einander erlebten Freuden auch in der Stunde der Noth und Leiden sich intimer als je an einander anschließt und gemeinsam mit Muth und Aufopferung die schwersten Strapatzen und Entbehrungen erträgt, somit die Feuerprobe ächter Brüder besteht und dadurch die schöne schweiz. Devise: „Alle für Einen und Einer für Alle!" zur erhebenden vollen Wahrheit macht. Doch bildet

2.

das Praktische das eigentliche, zweckentsprechendste Tummelfeld des Unteroffiziersvereins. Dieser Thätigkeit öffnet sich ein weites Feld.

Bedenkt man vorab, daß wenn auch die bereits bestehenden Unteroffiziersvereine sich da und dort im Allgemeinen energisch und erfolgreich rühren, ihre Thätigkeit sich doch auf einer mehr oder minder eigenthümlichen, nicht immer fruchtbaren Grundlage bewegt, je nachdem die Anzahl der Mitglieder oder die anregenden Kräfte, die in demselben wirken, dieß bedingen mag. Von der sonst beliebten Vorschützung von örtlichen Verhältnissen, die nicht zu besiegen wären, kann dagegen bei unserm praktischen Militärleben nicht wohl die Rede sein. Und wenn es auch noch hie und da heißen mag: Hie Bern, Zürich oder Luzern u. s. w, so verschwindet diese Einwendung in dem allgemeinen Bewußtsein: „Hie Vaterland, hie Schweizerboden!" Ein gemeinsames Vorgehen ist also hier ganz am Platze. Es wäre daher schon das ein verdienstliches Werk, die bereits bestehenden Unteroffiziersvereine zu einem harmonischen Ganzen zu verbünden. Dieses Vorbild würde dann unzweifelhaft die Entstehung neuer Vereine, somit auch eine allgemeinere Belebung der militärischen Ausbildung zur Folge haben, wozu man dem schweiz. Wehrwesen nur Glück wünschen dürfte.

In die verschiedenartigen einzelnen Uebungen der Vereine, als da sind: Schieß-, Fecht-, Exerzier- und Turnübungen Uebereinstimmung zu bringen, nach einem anerkannten System zu arbeiten, Verbesserungen einzuführen, Arrangements zu nützlichen Ausmärschen zu treffen, Mittheilung des Erfolges derselben, sowie die Einführung und allfällige Probeversuche von vortheilversprechenden Neuerungen, praktische Anregungen, Errichtung von Bibliotheken militärischen Inhalts, — das hieße dem wohlthätigen Zwecke so ziemlich nahe kommen.

In das Gebiet der Militärverwaltung, der Gesetzgebung ꝛc. dagegen, um z. B. deshalb direkte Schritte bei Behörden thun zu wollen, hätte sich der Verein nie einzulassen. Dafür wäre allfällig eher eine Anregung bei dem schweiz. Offiziersverein am Platze. Ueberhaupt Diskussionen über solche schwierige, dem Horizont der Unteroffiziere fernliegende und wie man sagt, runde, drehbare Punkte sind besser zu vermeiden. Halte man sich einfach an wirkliche praktische Uebungen, der Verein wird seiner Aufgabe näher bleiben und damit immerhin besser fahren.

Endlich kommen wir

3.

Auf einen andern Hauptpunkt zu sprechen, nämlich auf den einer jeweilen zu veranstaltenden gemeinsamen Zusammenkunft der Vereine oder die Abhaltung eines sogen. Vereinsfestes. Diese Frage ist jedoch der Finanzverhältnisse wegen wohl zu erwägen. Jedenfalls sollen sich solche Zusammenkünfte nicht zu häufig auf einander folgen, indem gerade dieses den Bestand eines Vereines in Frage zu stellen geeignet ist. Häufige Zusammenkünfte vermeidend und doch den belebenden Gedankenaustausch ergänzend, dafür wäre eine einzuführende regelmäßige Korrespondenz am Platze, die anregend und bildend zugleich ist. Es lassen sich dießfallsige Mittheilungen und Vorschläge brieflich ebenso präzis als mündlich machen. Doch man soll das eine treiben und das andere nicht unterlassen. Geselliges Beisammensein und mündliche Mittheilungen sind wie Eingangs erwähnt — eben auch berechtigte Bedürfnisse einer Gesellschaft und in dieser Beziehung dürfte eine alle drei Jahre zu veranstaltende ordentliche Zusammenkunft genügen. Bei wichtigen Fragen oder Anlässen könnte man dessen ungeachtet eine außerordentliche Versammlung einberufen, wie es denn überhaupt auch den einzelnen Sektionen resp. Ortsvereinen unbenommen bliebe,

zu ihren speziellen Festlichkeiten andere Schwestersektionen einzuladen.

Um einer solchen Hauptversammlung eine belehrende und erfolgreiche Wirksamkeit zu sichern, hätte dann jeder Verein einen schriftlichen bündigen Bericht oder Rapport zu erstatten. Dieses Verfahren würde interessanten Stoff für die Diskussion und die Verhandlungen bieten und das Thätigkeitsfeld des ganzen Vereines beleuchten und zu Verbesserungen Anlaß geben. Dadurch würde die oben vorgeschlagene Korrespondenz eine feste Basis gewinnen und den Sektionen ermöglichen, die Verhältnisse unter sich genau kennen zu lernen, um sodann darauf gestützt in Bezug auf Anregungen u. dgl. stets den rechten Fleck treffen zu können.

Damit ists aber nicht genug. Einem zweckentsprechenden Vereinsfeste muß ein praktischer Halt und Vortheil gegeben werden. Dieser könnte und sollte erreicht werden durch gleichzeitige Abhaltung von Schießübungen mit Gabenaussetzung, Bajonet- und Säbelfechten, Turnen ꝛc. Sobald einzelne Sektionen in dieser oder jener Beziehung voranleuchten, belebt dies den Verein, giebt ihm Zuversicht und spornt die Thätigkeit und den Eifer der andern an. Der Erfolg ist nicht zu unterschätzen.

Ferner ist mit Gewißheit anzunehmen, daß einem solchen willenskräftigen Vorgehen des Vereins auch der eidg. Herr Oberinstruktor seine Aufmerksamkeit nicht versagen, sondern seine fachtüchtige, belebende Hand zum bessern und würdigern Gelingen des Ganzen bieten würde. Auch zählen einzelne Vereine Offiziere als Ehrenmitglieder in ihren Reihen, die nicht minder thätig wirken. Es wäre und ist ein erhebender Gedanke, Offiziere und Unteroffiziere in freiwilliger Wirksamkeit Hand in Hand geben zu sehen, jedenfalls höchst ermuthigend, wenn erstere den letztern in ihrem Streben unterstützend zur Seite stehen.

Bei den Hauptversammlungen ist im Interesse der festgebenden Sektion als Norm zu wünschen, daß nie ein unnöthiger Aufwand entfaltet werde, daß das Auftreten sowie die Lebensweise der Mitglieder überhaupt soldatisch — einfach sei. Nicht der äußere Glanz soll dem Fest die Weihe geben, sondern die innere Begeisterung und der gute Wille für die Sache. Alles möglichst einfach, den republikanischen Sitten entsprechend, vernünftig und praktisch. Es könnte und würde nicht fehlen, die Anerkennung müßte folgen.

Was endlich die innere Organisation des Vereins, die Bestellung eines Zentralkomites ꝛc. anbetrifft, so wäre das Sache einer folgenden Zusammenkunft. Ist man überhaupt über die Hauptsache — die Gründung — einig, so ist die Art und Weise einer entsprechenden Administration bald gefunden.

Mit Gegenwärtigem ist es vorläufig nur darauf abgesehen, die allgemeine Basis anzudeuten, auf welcher sich der eidgen. Unteroffiziersverein gedeihlich bewegen, einen erfolgreichen Wirkungskreis und somit auch seinen Bestand sich sichern könnte und sollte.

Um Weitschweifigkeiten und prinzipielle Widersprüche in den Verhandlungen zu vermeiden, ist den Mitgliedern vorzüglich anzuempfehlen, vorerst alles gehörig zu prüfen und dann sich ihre Ansichten zu bilden. Sie müssen die aufgestellten Grundsätze des Vereins sich fest einprägen, dieselben genau und unablässig befolgen und mit Geschick und gutem Willen konsequent durchführen helfen. Man muß eben bestimmt wissen, was man will. Erst dann läßt sich fest und unverdrossen mit Erfolg auf das Ziel lossteuern.

Seien wir unserer Stellung und unser Aufgabe bewußt und versuchen wir dann wohlgemuth unsern Mitbürgern den Beweis zu leisten, daß die schweiz. Unteroffiziere — des Heeres Kern — das Zutrauen, auf das sie Anspruch machen dürfen, auch zu rechtfertigen vermögen. Wenn schon die Anerkennung nicht auf dem Fuße folgt, wir sollen nicht wankelmüthig werden, sondern dieselbe abzuringen trachten. Die Anregung und die Befriedigung muß Innen wohnen und zum Wenigsten von Außen herkommen. Wir müssen auch bereit und im Stande sein, der schönen Idee Opfer zu bringen, männlich zur Sache zu stehen und allfällige kleinliche Intriguen verachten, oder besser sie großmüthig ertragen lernen.

Auf solche Art könnte eine Vereinigung, wenn wir ernstlich und mit ruhiger Ueberlegung ohne Nebeninteressen zu Werke gehen, ein vortreffliches vaterländisches Institut werden, das sich seinen Kollegen zum Wenigsten ebenbürtig anreihen wird.

Erwäge und prüfe Jeder und gebe seine Meinung kund, der Ausbau wird erfolgen mit dem Fortschritt der Zeit. Wr.

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

Lehrbuch der Geometrie

mit Einschluß der Coordinaten-Theorie und der Kegelschnitte.

Zum Gebrauch bei den Vorträgen an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und zum Selbstunterricht bearbeitet

von Dr. **K. H. M Aschenborn,**

Professor am Berliner Cadettenhause, Lehrer und Mitglied der Studienkommission der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule.

Erster Abschnitt. **Die ebene Geometrie.**

24 Bogen. gr. 8. geheftet. Preis 2 Thlr. 8 Sgr.

Früher ist von demselben Verfasser erschienen:

Lehrbuch der Arithmetik mit Einschluß der Algebra und der niederen Analysis. Zum Gebrauch bei den Vorträgen an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und zum Selbstunterricht. 1859. 30 Bogen gr. 8. geheftet. Preis 1½ Thlr.

Berlin, Juli 1862.

Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).